

Aber auch im feindlichen Ausland wird man sich für das eindrucksvolle Bild der geschlossenen Volksgemeinschaft, wie sie sich bei dieser Kundgebung wieder zeigte, wohl oder übel interessieren müssen, schon aus dem einfachen Grund, weil sie für die Gegner eine sehr unliebbare Widerlegung ihrer Agitation ist, die alle Realisten von Ost bis Tunis bezogen und die denkbar dümmsten Gerüchte in die Welt gesetzt hatte. Aber gerade in dieser Gegenüberstellung zeichnet sich ja wieder der entscheidende Unterschied zwischen Stimmung und Haltung ab, den Dr. Goebbels in knappster Form brachte: „Wir sprechen nicht von Frieden, wir kämpfen dafür.“ Soviel jedenfalls werden sich ja wohl die Kriegsverwunderten und ihre jübblichen Realisfeure inzwischen nach der Lektüre der Berichte über die Berliner Kundgebung selbst gesagt haben: ein zweites Mal, das trifft so wie 1918, können die Churchill und Gefolgsen nicht damit rechnen, daß England durch Fehler Deutschlands vor den Folgen seiner eigenen Fehler bewahrt wird. Damals, der Minister erinnerte unter lebhaften Pfiffrufen daran, waren viele irrealisierte Deutsche mangels einer ersten führenden Persönlichkeit und mangels einer tragenden Leitidee aus den Vertrieben auf der Straße, verunsicherten Nachschubmangel an der Front und fielen so den kämpfenden Soldaten in den Rücken — heute strömen im Zeichen der totalen Mobilisierung dreieinhalb Millionen

1. d. Jn. bei
 2. enma und
 3. 17. bei Hof
 4. 1. Siederer
 5. lenstraße 9
 6. etmalte Pho
 7. der. gea. Ph
 8. 1. Siederer
 9. 1. Siederer
 10. 1. Siederer
 11. 1. Siederer
 12. 1. Siederer
 13. 1. Siederer
 14. 1. Siederer
 15. 1. Siederer
 16. 1. Siederer
 17. 1. Siederer
 18. 1. Siederer
 19. 1. Siederer
 20. 1. Siederer
 21. 1. Siederer
 22. 1. Siederer
 23. 1. Siederer
 24. 1. Siederer
 25. 1. Siederer
 26. 1. Siederer
 27. 1. Siederer
 28. 1. Siederer
 29. 1. Siederer
 30. 1. Siederer
 31. 1. Siederer
 32. 1. Siederer
 33. 1. Siederer
 34. 1. Siederer
 35. 1. Siederer
 36. 1. Siederer
 37. 1. Siederer
 38. 1. Siederer
 39. 1. Siederer
 40. 1. Siederer
 41. 1. Siederer
 42. 1. Siederer
 43. 1. Siederer
 44. 1. Siederer
 45. 1. Siederer
 46. 1. Siederer
 47. 1. Siederer
 48. 1. Siederer
 49. 1. Siederer
 50. 1. Siederer
 51. 1. Siederer
 52. 1. Siederer
 53. 1. Siederer
 54. 1. Siederer
 55. 1. Siederer
 56. 1. Siederer
 57. 1. Siederer
 58. 1. Siederer
 59. 1. Siederer
 60. 1. Siederer
 61. 1. Siederer
 62. 1. Siederer
 63. 1. Siederer
 64. 1. Siederer
 65. 1. Siederer
 66. 1. Siederer
 67. 1. Siederer
 68. 1. Siederer
 69. 1. Siederer
 70. 1. Siederer
 71. 1. Siederer
 72. 1. Siederer
 73. 1. Siederer
 74. 1. Siederer
 75. 1. Siederer
 76. 1. Siederer
 77. 1. Siederer
 78. 1. Siederer
 79. 1. Siederer
 80. 1. Siederer
 81. 1. Siederer
 82. 1. Siederer
 83. 1. Siederer
 84. 1. Siederer
 85. 1. Siederer
 86. 1. Siederer
 87. 1. Siederer
 88. 1. Siederer
 89. 1. Siederer
 90. 1. Siederer
 91. 1. Siederer
 92. 1. Siederer
 93. 1. Siederer
 94. 1. Siederer
 95. 1. Siederer
 96. 1. Siederer
 97. 1. Siederer
 98. 1. Siederer
 99. 1. Siederer
 100. 1. Siederer

Todesfall
Der 26-jährige Buppert...
toter...
auf Buppert...
digen Hau...

Black für
Anfragen...
femen Kreise...
berichtet...
der Fam...
gerge...
geht nicht...
für die g...
auch jeder...
nen Rieger...
den Ausnah...
einem Miß...
schon zu sei...
den Kliese...
aut auf j...
ja die Grun...
uiv. Auch...
über...

Der
Die mit...
Bombengef...
zahlreichen...
den Haus...
Möglichkeit...
bare Möbel...
sonderen...
unter polize...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Der
Die mit...
Bombengef...
zahlreichen...
den Haus...
Möglichkeit...
bare Möbel...
sonderen...
unter polize...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Ein verbei...
Der Mann...
wurde über...
erzogen...
den unethi...
von monat...
herde, da...
monatlich...
fende auß...
beantwarte...
zahlungen...
bewilligen...
finanzsprä...
finanziell...
in 1933, 3...
finanziell...
folgendes...
Eine außer...
des Einkomm...
Zuerst...
enthalten...
altes...
verhältnisse...
Aufwendungen...
Hilfsgegen...
machte dem...
ihm aus tat...
nicht entse...

Seimat, vielleicht, um am Grabe seiner Kinder zu stehen, vielleicht um die Trümmern des kleinen Heims aufzuräumen, das sein bescheidenes Glück und die Frucht seiner Arbeit war. Von solchem „Urlaub“ kommt er sehr bald zurück. Und das mühte man sich eigentlich auch in England sagen können: ein schlechter Kämpfer ist dieser Soldat nicht geworden. Er ist stiller, er macht sich am Fahrzeug zu schaffen, wenn die Kameraden ihre Feldpost lesen. Er zieht öfters als früher ein paar kleine Bilder hervor und betrachtet sie lange. Aber im Gesicht ist er der erste, der kühnste, der unerbittlichste. Nichts kann ihm hier schnell genug gehen, denn er wartet ja auf eine Stunde, die kommen muß und wird: die Stunde der Vergeltung.

Ein neues französisches Regiment

Paris, 8. Juni. (Eig. Bericht.) In der Rundfunkansprache des Regierungschefs Laval war die Auffstellung eines ersten französischen Regiments erwähnt worden, das nach dem Verlaufe der französischen Waffenstillstandsarmee und der französischen Flotte als erste militärische Einheit wieder die blaue und rote Fahne führen wird.

De Brinon reist an die Ostfront

Berlin, 8. Juni. (Eig. Bericht.) Staatssekretär Vosschaffler de Brinon teilte in einem Gespräch mit der französischen und ausländischen Presse mit, daß er sich in offizieller Mission an die Ostfront begeben werde, um dort die französischen Freiwilligen zu inspizieren. Marschall Petain habe ihn beauftragt, den französischen Freiwilligen seine Dankbarkeit und besten Wünsche auszudrücken und ihnen Tabak und Zigaretten zu überbringen.

Die Zivilbevölkerung hatte Verluste...

Die Stimme der Front zum englischen Luftterror

W. Zwei Stellen sind es in jedem D. B. Bericht, bei denen der Frontsoldat ganz besonders aufmerkt, die er sich zuerst nachzählen läßt, wenn er selbst nicht mithören kann, und die ihn bewegen, wenn die Stimme des Sprechers längere Verweilungen ist: die militärische Lage im eigenen Abschnitt und die Nachricht über feindliche Terrorangriffe auf die Heimat. In vielen Kompanien an der Ostfront wird es so sein wie bei uns, daß immer der eine oder der andere gerade aus der Gegend, aus dem Gau, aus der Stadt stammt, über die ein englischer Luftangriff heringebracht ist, und dessen Gesicht dann sehr ernst und hart wird, wenn es von seinem Ort heißt: „die Zivilbevölkerung hatte Verluste“. Denn „Zivilbevölkerung“ heißt in diesem Falle Frau und Mutter, Vater und Bruder, Kinder und Freunde. Und der „Gebäudeschaden in Bohnvieren“ kann das kleine Eigenheim sein, in dem der Arbeitsertrag eines ganzen Lebens steht.

Wenn dieser Satz ertönt, ist also wieder eine schwere Nacht über die Familie hinweggegangen. Dann sind also wieder Straßen, durch die man zur Schule ging, in Flammen ausgegangen und Gebäude verschwunden, die zum unaussprechlichen Bild der Heimat gehörten. Dann mußten schwerwundene Kameraden aus zusammenstürzenden Zigaretten in Sicherheit gebracht werden, und in den Morgenstunden zählte man neben den abgeschossenen Flugzeugen die Toten.

Zum Schluß dieser „Zivilbevölkerung“ ist der Soldat der Ostfront ausgegangen. Das ist ja eine uralte Kraftquelle des Soldaten, daß er das Bewußtsein haben konnte, mit seinem Einsatz zugleich das Leben seiner Lieben zu schützen. Auch diese Regel hat der Krieg der Bolschewisten und Plutokraten außer Kraft gesetzt. Der deutsche Soldat weiß und hat sich damit abgefunden, daß ein Teil der Heimat ebenso vom Tod und von der Vernichtung bedroht ist wie er selber.

Es fehlt uns nicht an überzeugenden Gründen, warum es zur Zeit so sein muß und nicht anders sein kann. Uns braucht niemand zu erzählen, daß es für unsere Frauen immer noch besser ist, den Terror englischer Bombenangriffe zu ertragen als in sowjetischen Kerkern auf das Verhör zu warten. Das weiß jeder besser als wir, die wir den Bolschewisten täglich gegenüberstehen, die wir die Todesangst der Auslieferungsbefreiung bei unfreier Abmarsch miterleben haben. Uns ist klar, daß gegenüber der bolschewistischen Gefahr jede andere Bedrohung an die zweite Stelle tritt, und jeder Brief aus der Heimat sagt uns, daß unsere Familien ebenso denken. Niemand wird hier sein M. G. verlassen, um in solchen Stunden der Not zu Hause zu helfen. Niemand aus der Heimat ruft uns von unserer Pflicht mit der Begründung fort, er könne die feindlichen Terrorangriffe nicht mehr allein tragen.

Aber in uns wächst ein ungeheurer Haß gegen die Verbrecher in London, der sich mit keinem anderen vergleichen läßt. Da haften wir persönlich. Da sehen wir die arroganten, überheblichen Gesichter sogenannter Politiker, denen dieses Verbrechen nur ein großes Geschäft bedeutet. Sie wissen, daß die deutsche Flot, die sie schon an der Grenze herunterholen oder zer Sprengen würde, in jedem Monat Hunderte und aber Hunderte von Sowjetpanzern zusammenstellen muß, die sonst Europa zermalmen und niederwalzen würden. Sie rechnen damit, daß Luftflotten, die sonst jeden Terror mit schneller, furchtbarer Vergeltung heimzahlen würden, der kämpfenden Ostfront unentbehrliche Helfer sind und die Massen zerstören, die Moskau immer wieder zu neuen Durchbrüchen bereitstellt. Das ist ja die hülfe Spekulation der Plutokraten in diesem Kriege überhaupt, daß sie eines Tages die lachenden Ruinen eines Ringens sein möchten, in dem sich ihr europäischer Feind und ihr bolschewistischer Verbündeter möglichst gleichzeitig verbluten.

Das ist nicht nur gesinnungsmäßig gemein und politisch verbrecherisch, sondern auch dumm, und zwar dumm nach jeder Richtung hin. Den Sowjets wären englische Geschwader an der Ostfront lieber und nützlicher. Bei uns aber wird der eigentliche Zweck dieses Luftterrors, eine

Wiederbeschäftigung der Kriegsversehrten

Vorsorgende Tätigkeit der Reichsgruppe Industrie

Angaben über die Zahl der Versehrten dieses Krieges können noch nicht gemacht werden. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß es nach dem Weltkrieg 1914-18 rund 780 000 rentenberechtigte Kriegsbeschädigte gab, darunter 324 000 Schwerbeschädigte, von denen der ausgleichsgebende Teil wieder heraufgestellt wurde. Diese Zahlen lassen erkennen, daß der Kriegsversehrte in der Wirtschaft eine bedeutende Rolle spielt. Zwar ist heute erst ein verhältnismäßig kleiner Teil der Versehrten von der Wehrmacht entlassen worden. Im Laufe des Krieges wird aber die Zahl der entlassenen Versehrten weiter anwachsen, und nach Kriegsende werden dann viele Tausende von Versehrten in die Wirtschaft zurückzuführen. Es wäre zu spät, dann erst zu überlegen, für welche Arbeiten sie am besten geeignet sind und wie sie in den Betrieben am zweckmäßigsten eingesetzt und betreut werden. Vielmehr müssen diese und alle anderen damit zusammenhängenden Fragen schon jetzt gründlich geklärt werden.

Die Industrie sorgt vor

Diese Ueberlegung hat die Reichsgruppe Industrie veranlaßt, die Wiedereingliederung der Kriegsversehrten in die Wirtschaft systematisch zentral zu bearbeiten. Auf einer Tagung in Dresden gab sie Wirtschaftsrichtleitern Gelegenheit, ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet kennen zu lernen. Es handelt sich dabei um wesentlich um vier verschiedene Maßnahmen. Als erstes hat die Reichsgruppe im November 1942 einen „Ausschuß für die Wiedereingliederung von Kriegsversehrten“ gebildet, der die Spitze und lenkende Stelle für die Wiedereingliederung der Kriegsversehrten in das industrielle Berufsleben ist. Sie hat zweitens aus Praktikern aller Industriezweige bisher etwa 700 Vertrauensleute bestellt, die den Wehrmachtsführungsorganen und den Berufsberatern der Arbeitsämter nach Bedarf beratend zur Seite stehen. Drittens hat sie bisher mehr als 2000 Betriebe bereitgestellt, die sich bereit erklärt haben, auch über ihren eigenen Bedarf hinaus Kriegsversehrte aufzunehmen und planmäßig für eine berufliche Tätigkeit zu schulen. Viertens endlich wurde von der Reichsgruppe in Dresden eine besondere wissenschaftliche Arbeitsstelle eingerichtet, die alle Erfahrungen, welche die Betriebe und Lazarettverwaltungen mit der Beschäftigung von Kriegsversehrten gemacht haben, zusammenfassen, auswerten und der Allgemeinheit zur Verfügung stellen soll. Diese Arbeitsstelle ist bisher die einzige Einrichtung im Reich, in der alle Fragen der beruflichen Wiedereingliederung von Kriegsversehrten wissenschaftlich und praktisch untersucht werden. Mit diesen verschiedenen Maßnahmen hat sich die Industrie als Schrittmacher in der beruflichen Kriegsversehrtenfürsorge erwiesen.

Nicht „Unterbringung“, sondern „Wiedereingliederung“

In dieser Initiative der Reichsgruppe Industrie drückt sich gleichzeitig der grundsätzliche Wandel aus, den die Kriegsversehrtenfrage gegenüber früher erfahren hat. Nach Schluß des ersten Weltkrieges wurde der Versehrte vielfach sich selbst überlassen. Man war froh, wenn es gelang, ihn in einem Betrieb als Förster, Boten, Hilfsarbeiter oder in einer sonstigen nebengeordneten Stellung „unterzubringen“. Für die Schwerbeschädigten mußte dies erst durch ein besonderes Gesetz erzwungen werden. Der Betrieb konnte sich aber von der Verpflichtung, eine bestimmte Zahl von Schwerbeschädigten zu beschäftigen, loslaufen. Heute liegen die Dinge schon infolge des Arbeitermangels anders. Es wird jede Arbeitskraft gebraucht, auch die Arbeitskraft des Versehrten. Seine Unterbringung ist also überhaupt kein Problem. Der Versehrte soll aber nicht untergebracht, sondern sinnvoll wieder in das Berufsleben des Volkes eingegliedert werden. Er soll so beschäftigt werden, daß er seine Leistungsbereitschaft auszuwerten und entfalten kann und dadurch die durch seine Versehrtheit zunächst hervorgerufene Beeinträchtigung möglichst weitgehend auszugleichen vermag.

Möglichst wieder im alten Beruf

Weiterer Sinn der Wiedereingliederung ist es, den Versehrten vor einem sozialen Abstieg zu bewahren. Der Versehrte soll mindestens wieder auf sein früheres Einkommen gelangen und das Gefühl bekommen, daß er seinen Lohn nicht als eine Art Gnadengeschenk erhält, sondern durch eigene Leistungen verdient. Am besten läßt sich das dadurch erreichen, daß es dem Versehrten ermöglicht wird, das Kapital seiner früheren Berufserfahrungen auszuwerten. Die Industrie wie auch alle anderen in der Berufsfürsorge für Kriegsversehrte tätigen Stellen stim-

Die Landesverteidigung der Türkei

Eine Parlaments-Interpellation und ihre Folgen

Ankara, 7. Juni. (Eig. Bericht.) Die letzte Sitzung des Parlaments in Ankara zeichnete sich durch einen im türkischen Parlament nicht häufigen Vorgang aus, indem ein Abgeordneter eine Interpellation vorbrachte, die die Grundzüge der türkischen Politik, der Neutralität und der Landesverteidigung, angibt. Der Abgeordnete des Smyrnaer Bezirkes, Halil Mentesh, wies darauf hin, wie ausgezeichnet sich die Außenpolitik der Türkei bewährt habe, indem sie erreichte, daß heute die Politik der Neutralität beiden Kriegsparteien wertvoll sei und von beiden Parteien demnach sehr geschätzt werde. Daraus ergebe sich nach der Meinung dieses Abgeordneten die Folgerung, die Türkei habe es nicht länger nötig, eine so große mobile Armee zu unterhalten, auch im Hinblick auf die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die daraus entstünden.

Die Interpellation des Abgeordneten erfolgte, weil in der Sitzung der Ministerpräsident Saracoglu dem Parlament einbringlich vor Augen geführt hatte, daß die Notwendigkeiten der Rüstung und der Landesverteidigung die ordentlichen Mittel des Staatshaushaltes in immer höherem Maße überstiegen. Dies führte zu der Erhebung einer neuen Grunderwerbs- und anderen Steuern. Der Ministerpräsident gab bekannt, die außerordentliche Vermögensabgabe, die in den letzten Monaten durchgeführt wurde, habe zwar rund 250 Millionen türkische Pfund ebracht, die aber bei weitem nicht ausreichen, um die außerordentlichen Rüstungsausgaben des letzten Jahres, die 400 Millionen übersteigen, zu decken.

Die Interpellation des Abgeordneten Mentesh wurde von der Versammlung mit Mißfallen aufgenommen, und sie wurde auch vom Ministerpräsidenten sehr energisch zurückgewiesen. Die Interpellation führte zu einer in der Öffentlichkeit groß herausgestellten Demonstration zu gunsten weiterer und noch größerer Opfer der Bevölkerung für die Landesverteidigung. Man zieht daraus den Schluß, daß die türkische Regierung es für

Argentinisches Kabinett Ramirez

Eine erste Erklärung zur Außenpolitik

Buenos Aires, 8. Juni. Die Neubildung der provisorischen Regierung unter der Amtsführung des Generals Ramirez wurde jetzt abgeschlossen. Von allen Ministern ist der Finanzminister der einzige Zivilist.

In einer grundsätzlichen Erklärung der Regierung heißt es, die argentinische Republik behält auf neue ihre traditionelle Politik der Freundschaft und aufrichtigen Zusammenarbeit mit den übrigen amerikanischen Nationen gemäß der bestehenden Abkommen. Gegenüber allen übrigen Ländern vertritt sie eine Neutralitätspolitik. Im übrigen halte sie die provisorische Regierung für notwendig, darauf hinzuwirken, daß sie für den Grundgesetz absoluter Autonomie der Staaten hinsichtlich der Festlegung ihrer Regierungsnormen eintrete. Daher werde sie eine Einmischung von außen heftig ablehnen.

Neue chilenische Regierung

Madrid, 8. Juni. Eine neue chilenische Regierung wurde am Montagabend gebildet und betretet bereit.

Staatspräsident Alon wird seine geplante Reise nach Washington einweisen nicht antreten. Dieser Entschluß des chilenischen Staatspräsidenten wird mit der Neubildung des Kabinetts im Zusammenhang gebracht.

Bewunderte als Rettungsschwimmer

Berlin, 8. Juni. Im Rahmen der Behandlung Verwundeter und Kranter wird in den Reservelazaretten der Heimat statt der früher angewandten medizino-mechanischen Behandlung mit Zander-Apparaten jetzt überall Verwundeten und Kranken Sport mit sehr guten Erfolgen durchgeführt. Dabei wirkt sich auch das Schwimmen als Teil der Gesamtmaßnahmen äußerst günstig auf die Patienten aus. Ein großer Prozentsatz der Verwundeten, die bisher Nichtschwimmer waren, erlernen das Schwimmen erst nach der Verwundung, häufig selbst bei Amputationen, bei Lähmungserscheinungen und anderen Bewegungsbehinderungen.

Der erste Teil der Schwimmunterrichts ist die Ablegung der Freischwimmerprüfung. Mit den dabei geforderten Leistungen gibt sich ein Teil der Verwundeten aber nicht zufrieden. Er strebt vielmehr danach, den Grund- bzw. Leistungsschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zu erwerben. Beim Rettungsschwimmen mit anschließendem Aussteigen unter Wasser, Rettung eines in Ertrinkungsgefahr befindlichen, Strecken- und Tiefstauchen, Verfechtungsgriffe im Wasser. Diese Bedingungen werden gegenwärtig von zahlreichen Verwundeten erfüllt.

Ludwig Dürr 65 Jahre

Der Erbauer von 129 Luftschiffen

Berlin, 8. Juni. Ludwig Dürr, Ehrenbürger der Stadt Friedrichshafen, ist 65 Jahre alt geworden. Er war einer der engsten Mitarbeiter des Grafen Zeppelin. Unter seiner Leitung sind innerhalb von 38 Jahren nicht weniger als 129 Zeppelinluftschiffe auf der Friedrichshafener Werft gebaut worden. Dürr, geborener Stuttgarter, hatte das Maschinenhandwerk erlernt. Er ging später nach Wilhelmshafen. Die Kriegsmarine verließ er als Maschinenmaat. 1898 wandte sich sein Interesse dem Luftschiffbau zu. Er trat der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt bei und arbeitete gemeinsam mit dem Grafen Zeppelin an den Plänen für die Schöpfung eines lenkbaren Luftschiffes. 1901 riefte Dürr zum leitenden Ingenieur auf. Er hat nach dem Tode des Grafen Zeppelin unter den besonders schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit den Luftschiffbau fortgesetzt. Die Geschichte des deutschen Luftschiffbaus ist mit dem Namen Dürs untrennbar verbunden.

Hauptverleger: Hans Christian Weber.
Verlag u. Druck: W. Gieseler, Buppertal-Überfeld.
Datum: 27.07.

Strafe gegen Mörderer!

Der 26-jährige Pole Joseph Gorski aus Wuppertal wurde gestern vom Wuppertaler Sondergericht wegen Mordens zum Tode verurteilt. Er wurde dabei angeklagt, als er in der Nacht des Terrorangriffs auf Wuppertal aus einem durch Bomben beschädigten Hause eine Bombe entwendete.

Klarheit über Ausweise für Fliegergeschädigte

Anfragen lassen erkennen, daß in den betroffenen Kreisen noch nicht überall Klarheit über die grundsätzlichen Ausweise für Fliegergeschädigte herrscht. Vor allem glauben manche, es könnte jedes Familienmitglied einen besonderen Fliegergeschädigten-Ausweis erhalten. Das geht nicht. Dieser wichtige Ausweis wird nur für die ganze Familie ausgestellt. Es wird auch jeder verstehen, daß Ersatz für einen verlorenen Fliegergeschädigten-Ausweis nur in dringenden Ausnahmefällen erteilt werden kann, um einem Mißbrauch vorzubeugen. Jeder hat also schon zu seinem eigenen Besten die ernste Pflicht, den Fliegergeschädigten-Ausweis besonders gut aufzubewahren. Dieser Ausweis bildet ja die Grundlage für sämtliche Hilfsmassnahmen usw. Auch

über die Abreise-Bescheinigung bestehen noch Unklarheiten, wie sich aus Anfragen und Vorformularen ergibt. 3. B. stößt man immer wieder auf die Ansicht, die Abreise-Bescheinigung berechtige ohne weiteres zur Freifahrt. Diese Annahme trifft nicht zu. Vielmehr müssen, wie sich aus dem in der geistigen Ausgabe veröffentlichten Ausführungen über die Umquartierung ergibt, vorher gewisse Formalitäten erledigt werden, die erst alle Bedingungen für später ausfüllen. Wichtig ist die Abreise-Bescheinigung aber vor allem deshalb, weil sie dem Umquartierten die Berechtigung gibt, länger als drei Wochen am Aufnahmeort zu bleiben und dort den Räumungs- und Familienaufenthalt in Anspruch zu nehmen. Aus vorstehenden Gründen werden Abreise-Bescheinigungen auch an Volksgenossen, die nicht vom Bombenschlag betroffen sind, ausgestellt, wenn sie nicht ortsgewunden im Arbeitsverhältnis stehen und ihre Wohnung ganz oder teilweise zur Unterbringung von Bombengeschädigten zur Verfügung stellen. Die, die bei Verwandten unterkommen, müssen sich von der Partei oder der Gemeinde des neuen Unterkunftsortes bescheinigen lassen, daß sie dort aufgenommen werden.

Der Hausrat wird gesichert!

Die mit der Sicherstellung des Hausrats der Bombengeschädigten beauftragte Dienststelle ist mit zahlreichen Hilfskräften in erster Arbeit dabei, den Hausrat in den betroffenen Häusern nach Möglichkeit sicherzustellen. Jedes noch verwendbare Möbelstück wird geborgen und ersetzt, in besonderen Sammelstellen untergebracht und dort unter polizeiliche Verwahrung genommen. Später

Die Rente der unehelichen Mutter

Eine wichtige Entscheidung des Reichs-Finanzhofs

Ein verheirateter, von seiner Ehefrau getrennt lebender Mann bezog Kindererhaltung für drei Kinder. Zwei von diesen Kindern waren unehelich geboren und wurden überwiegend auf seine Kosten unterhalten und erzogen. Außerdem unterhielt er die Mutter der beiden unehelichen Kinder, indem er ihr eine Rente in Höhe von monatlich 130 RM. zahlte. Der Vater der beiden unehelichen Kinder verlangte nun von der Steuerbehörde, daß die Unterhaltung der unehelichen Mutter mit monatlich 130 RM. als eine ihm zuzurechnende erworbene außergewöhnliche Belastung angesehen werde. Er beantragte, ihm mit Rücksicht auf die hohen Unterhaltszahlungen eine Ermäßigung der Einkommensteuer zu bewilligen. Das Finanzamt und der übergeordnete Oberfinanzpräsident lehnten diesen Antrag ab. Der Reichsfinanzhof dagegen erklärte die Ermäßigung der Einkommensteuer in diesem Falle für grundsätzlich zulässig. (R.F.H. 3. 12. 42 IV 134/42 Bst. 1943/20). Der Reichsfinanzhof führt zur Begründung seiner Entscheidung u. a. folgendes aus:

Eine außergewöhnliche Belastung im Sinne von § 33 des Einkommensteuergesetzes liegt dann vor, wenn einem Steuerpflichtigen zwangsläufig größere Aufwendungen entstehen, als der Mehrzahl der Steuerpflichtigen gleicher Einkommensverhältnisse, gleicher Vermögensverhältnisse und gleichen Familienstandes, falls diese Aufwendungen die steuerliche Leistungsfähigkeit, des Betroffenen wesentlich übersteigen. Die Belastung erwacht dem Steuerpflichtigen zwangsläufig, wenn er sich ihr aus tatsächlichen, rechtlichen oder sittlichen Gründen nicht entziehen könne. In den Einkommensteuerer-

kennen jeder Betroffene dort Nachschau halten und sein erkanntes Eigentum beanspruchen.

RG. Kinderlandverschickung

Transporte am 15. und 17. Juni

Wie das Kreisamt für Volkswohlfahrt in Wuppertal mitteilt, gehen ab:

Am 15. Juni Transporte nach einem Aufnahmegebiet in Mitteldeutschland (für sechs Wochen).

Am 17. Juni Transporte nach einem Aufnahmegebiet in der Ostmark (für sechs Monate).

Alle 6-10jährigen Kinder, die an diesen Transporten teilnehmen wollen, melden sich sofort bis zum 10. Juni beim Kreisamt für Volkswohlfahrt, Adolf-Hitler-Straße 293, Zimmer 7, in der Zeit von 8 bis 18 Uhr zur ärztlichen Untersuchung.

Eine schriftliche Einwilligung der Eltern ist mitzubringen.

Achtung, Flieger-HJ!

Alle Angehörigen der Flieger-Gesellschaften 1/17 W.-Parnen, 3/17 W.-Elberfeld, 7/17 W.-Voh-

Gesicherte Obst- und Gemüse-Versorgung

Zunächst kein unmittelbarer Erzeuger-Verbraucher-Abfah

Besonders unter den Kriegsverhältnissen hat die Versorgung der Haushalte mit Obst und Gemüse eine große Bedeutung. Deshalb beschäftigt unsere Hausfrauen immer wieder die Frage, ob sie in diesem Jahr mit einer gesicherten Versorgung rechnen kann.

In den vergangenen Jahren bereitete die Versorgung mit Obst und Gemüse infolge ungünstiger Witterung gewisse Schwierigkeiten. Der letzte milde Winter und das günstige Frühjahrswetter ließen jedoch die Hoffnung auf eine gute Obst- und Gemüseernte berechtigt erscheinen. Allerdings kann, beim Abwägen der Ernte-Erwartungen und der daraus sich ergebenden Versorgungsmöglichkeiten, die Tatsache nicht vernachlässigt werden, daß die Obst- und Gemüseernte infolge der schweren Frostschäden der letzten Jahre immer noch beeinträchtigt wird.

In diesem Jahr kommt es ganz besonders darauf an, die Ernte ordnungsgemäß zu ernten

und in die Städte zu lenken. Die Vorbereitungen sind, wie die Landesbauernschaft Rheinland mitteilt, getroffen. Den Erzeugern sind bestimmte Ablieferungskontingente in allen Obstarten aufgelegt worden. Die Erfüllung dieser Kontingente bedeutet die Sicherung des Bedarfs der Verbraucher in den Städten, wobei der Bedarf der Krankenhäuser, der Lazarette sowie der Marmeladenindustrie besonders zu beachten ist.

Die unmittelbare Abgabe vom Erzeuger an den Verbraucher ist, wie im Vorjahr, für alle Obst- und Feingemüsearten verboten.

Der Verbraucher hilft seine eigene Versorgung sichern und verbessern, wenn er bereit ist, die Erfüllung der Ablieferungskontingente durch die Erzeugerschaft zu unterstützen. Die leichteste und sicherste Art dieser Hilfeleistung der Verbraucher ist nach allen Erfahrungen in der bewuß-

ten, die sich in der Ausbildung des R.-Kriegslerkorps befinden, werden aufgefordert, am Donnerstag, 10. Juni, um 19 Uhr, im Unterrichtsraum Wuppertal-Elberfeld, Aue 57, zu erscheinen.

Großschädling Kartoffelfäfer

Die Gefährlichkeit des Kartoffelfäfers wird in Unkenntnis seines Schadens, den er anrichten kann, noch vielfach unterschätzt. Das Weibchen des Käfers kann es innerhalb eines Sommers auf 30 Millionen Nachkommen bringen, d. h. zur Ernährung dieser Nachkommenschaft werden 25 Hektar Kartoffelfeld vernichtet. Gerade in der jetzigen Zeit müssen wir uns vor solchen Verlusten schützen, denn die Kartoffel ist eines unserer wichtigsten Nahrungsmittel. Findet ihr also einen Käfer, dessen Flügeldecken gelb sind und die auf jeder Hälfte fünf schwarze Längsstreifen haben, oder entdeckt ihr Larven des Käfers, die rot aussehen, schwarze Köpfe und Beine haben und an den Seiten zwei Reihen schwarzer Punkte zeigen, so meldet euren Fund unverzüglich dem nächsten Bürgermeister oder der Ortspolizeibehörde, damit Anordnungen für die Bekämpfung dieses Grobschädlings ergehen können.

Stollen-Säufchen



... was ein Zeitzänder ist? - Wenn der Begriff auch bekannt ist, so muß doch der technische Unterschied zwischen chemischem und mechanischem Zünder gemacht werden. Im Weltkriege wurden ausschließlich chemische Zünder gebraucht.

Auch heute werden sie noch vorwiegend von den deutschen Heeren verwandt, während sich die deutsche Wehrmacht, wegen der sich einstellenden Erschwernisse, mehr dem mechanischen Zünder zugewandt hat. Beim mechanischen Zünder ist der chemische Brennstoff durch ein Uhrwerk von höchster Präzision ersetzt worden. Dieses Uhrwerk regelt den Ablauf der bestimmten Zündzeit und ruft zur gegebenen Zeit die Explosion der Granate hervor. Der Zünder muß mit höchster Genauigkeit arbeiten. Zeitfehler von einer Zehntelsekunde können bei der hohen Geschwindigkeit der Granate während ihres Fluges eine Abgabe vom Ziel bis zu 60, sogar 80 Meter haben. Eine Reihe von Niegeln und Sperrn lösen sich innerhalb des Zünders während des Abfluges und des Fluges teils beeinflusst durch die Flugbeschleunigung und teils hervorgerufen durch die Reibkraft. Eine letzte Verriegelung gibt den Zündstoß frei, der sich in das Zündhütchen bohrt und durch Funtenbildung die Pulverladung entzündet und die Granate sprengt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e. - Im neunten Lebensjahrzehnt. Morgen vollendet Frau Auguste Windenberger in W.-Elberfeld, Franzstraße 35, bei guter Gesundheit und in geistiger Frische das 82. Lebensjahr. - Heute ist es Frau Witwe Ferdinand Weppler in Wuppertal-Elberfeld, Am Engelnberg 30a, vergangen, körperlich rüstig und geistig frisch, den 84. Geburtstag zu begehen. Daß sie noch auf der Höhe ist, beweist ihre fleißige Betätigung in der Frauenschaft.

e. - Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Heinrich Ehrhard und Frau Johanna, geborene Dörrenhaus, in Wuppertal-Elberfeld, Wellendahl Str. 63, zur goldenen Hochzeit mit einem Glückwunschschreiben ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

e. - Im goldenen Myrtenkranz. Die Eheleute Wilhelm Pieper und Frau, Adele geb. Göbel, Arrenberger Str. 37, begehen morgen in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

e. - Drei Verdrängungsläden. Auf der Reibhofer Straße, am Ratenberger Schulweg, wurde ein 14-jähriger Fußgänger von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Verunglückte kam ins Elberfelder Städtische Krankenhaus. - Auf der Kreuzung Lammberg- und Straße der M. stehen zwei Lastkraftwagen zueinander. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Ein Wagen mußte abgeleert werden. - Auf der Adolf-Hitler-Straße gab es ebenfalls einen Zusammenstoß von zwei Lastkraftwagen. Hier blieb es bei Sachschaden.

Wuppertal-Vohwinkel

vo. - Das 80. Lebensjahr vollendet morgen Herr Wilhelm Kömer in Wuppertal-Vohwinkel, Körner Str. 31. Sein Leben war Mühe und Arbeit, aber so in Wirklichkeit reich und frohlich.

Ämtliche Bekanntmachungen

Im Angeigentell sind Bekanntmachungen veröffentlicht, die Apfelsinen- und Fischverteilung und die Aufhebung des freien Tages für alle Gaststätten betreffen. Aus einer anderen Bekanntmachung geht hervor, daß der Amtssitz des Gesundheitsamtes im Hause Gesundheitsstraße 23 ist. Eine weitere Bekanntmachung weist sich an bombengeschädigte Milchhändler.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 8. Juni, Sonnenuntergang 21,45 Uhr
Mittwoch, 9. Juni, Sonnenaufgang 5,18 Uhr

Monatszeiten in der kommenden Nacht

Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 1,25 Uhr

DER SPORT

Ungarn schlug Bulgarien 4:2

Vor rund 20.000 Zuschauern wurde am Sonntag in der bulgarischen Hauptstadt ein Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und Bulgarien ausgetragen. Das mit einem verdienten 4:2 (3:0)-Ziele der Gäste endete. Die Ungarn waren während der 90 Minuten durchweg überlegen, und das Zusammenwirken ihrer Spieler lief ohne Falsch. Jengeller ist sich durch drei Tore in der ersten Halbzeit besonders hervor. Nach der Pause kamen die Gäste jedoch zunächst durch Mißspiel auf 1:3 heran, dann erzielte Zsibor Ungarns dritten Treffer, und sieben Minuten vor Schluß war es wieder Mißspiel, der den Abstand auf 2:4 vergrößerte.

Kroatien - Slowakei 3:1

20.000 Zuschauer waren in Preburg Zeugen eines klaren 3:1 (1:0)-Zieles der kroatischen Fußballnationalmannschaft über die Slowakei. In Anwesenheit slowakischer Minister und der tschechoslowakischen Fußballnationalmannschaft begann die Gäste überaus flott und schon in der zweiten Minute erzielte Kofotovic für Kroatien den Führungstreffer. Erst nach der Pause gelang den Slowaken der Ausgleich, aber Mißspiel stellte dann das alte Verhältnis wieder her und Kofotovic schloß mit einem dritten kroatischen Tor den Endstand. Am Tor der Gäste setzte Walter wieder eine beeindruckende Leistung. Der rumänische Schiedsrichter Kroner entließte etwas.

Nade sprang 1,96 Meter hoch

Mit einer guten Leistung wartete der deutsche Hochsprungmeister Nade in Kiel auf. Nachdem er erst kürzlich mit 1,97 Meter eine neue Rekordeinstellung aufgestellt hatte, kam er diesmal auf 1,96 Meter. Der Jüngere erzielte damit als einer unserer beständigen Hochspringer. Die Kieler Weltverbesserer bei dieser Gelegenheit ihren Punktstand bei der deutschen Vereinsmeisterschaft am 800 Punkte auf 17.793,04. Wesentlich Anteil daran hatte auch Nade aus der deutsche Bundesmeister Japernick (früher Berliner SC.), der die 200 Meter in 23,4 und die 110 Meter Hürden in 16,1 gewann. Warmeide (St. Georg) wurde Doppelfieger über 1500 Meter in 4:03,4 und über 5000 Meter in

16:04,3, während Bedrendt die 400 Meter in 49,9 zurücklegte. St. Georg als Sieger der Kieler Post kam auf 15:16,86 Punkte.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Aufbrauchfrist für Frachtbriele verlängert

Der Reichsverkehrsminister hat durch eine 49. Anordnung zur Eisenbahn-Verkehrsordnung die am 30. Juni 1943 ablaufende Aufbrauchfrist für die bisher gültigen Frachtbriele um ein Jahr bis zum 30. Juni 1944 verlängert.

Die Milchlieferung vor ihrem Höhepunkt. Die Milchlieferung zu den Molkereien hat auch in dieser Berichtswache wieder zugenommen und nähert sich nunmehr ihrem Höhepunkt. Im Zusammenhang ist auch der Absatz von Vollmilch, entrahmter Frischmilch und Buttermilch etwas gestiegen. Desgleichen hat sich die molkeeremäßige Buttermilchverarbeitung erhöht. Die Buttermilchverarbeitung für die Vorratswirtschaft nahm ihren planmäßigen Fortgang. Auch in der Käse-Produktion setzte sich die seit Wochen beobachtete Aufwärtsentwicklung noch fort. Die zur Zeit gute Versorgungslage mit Speisequark ermöglicht es, die Wünsche vieler Verbraucher, an Stelle ihrer Käseportion die doppelte Menge Speisequark zu beziehen, weitestmöglich zu befriedigen.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG. Wuppertal-E. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß aus 1942 des Geschäftsjahrs 1942 genehmigt. Der Abschluß weist einen Reingewinn von unverändert 4.51 Mill. RM. aus. Der IV. am 14. 7. werden wieder 5 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen.

Gehard & Co., Aktiengesellschaft, Wuppertal-Vohw. Das Geschäftsjahr 1942 schließt, einschließlich Vortrag aus 1941 von RM. 191.573,03, mit einem Gewinn von RM. 771.794,17 (im Vorjahr RM. 843.555,03) ab. Es wird die Ausschüttung von 5 Prozent Dividende auf 11 Mill. RM. Aktienkapital (im Vorjahr auch 5 Prozent) vorgeschlagen, hiervon 4 Prozent Bardividende und 1 Prozent an den Treuhandstock. Die Hauptversammlung ist am 21. Juni in Wuppertal-E. (Deutsche Bank), versammelt.

Stahlwerk Westig AG., Unna i. W. Die HV. beschloß, wieder eine Dividende von 5 Prozent auf das AK. von 1,75 Mill. RM. zu verteilen.



wird aus der Mücke ein Elefant, wenn jede Haushaltung die entbehrlichen Altspinntstoffe, Altkleider, Mäntel, Anzüge und Wäschestücke sowie die alten Schuhe und Stiefel zur Annahmestelle bringt. Die Millionen kleinen Spenden bilden eine neue Rohstoffreserve, die den Kämpfern an der Front und den Rüstungsschaffenden eine ausreichende Versorgung mit Ausrüstungsgegenständen, Arbeitskleidung und Arbeitsschuhwerk ermöglicht. So hilft die Heimat durch ihre Spenden zur

Spinnstoff- u. Schuhsammlung 1943

VOM 22. MAI BIS 12. JUNI

DER REICHSSCHAUFSTELLE DER NSDAP FOR ALTMATERIALERFASSUNG BERLIN W9

Siegestwillen und überraschende Leistungen

Starker Widerhall der Sportpalast-Rundgebung im Ausland

Berlin, 7. Juni. Die große Sportpalast-Rundgebung hat in der Presse der Welt lebhaftes Echo gefunden. Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels wird allgemein als Ausdruck des Siegestwillens und der unbedingten Siegesüberlegenheit des deutschen Volkes gewertet. Zu dem Bericht des Reichsministers Speer stellt die Presse fest, daß er ein Zeichen der unbegrenzten deutschen Kraft und Kampfeslust sei und einen überzeugenden Eindruck von den überraschenden Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie hinterlassen habe.

Die italienische Presse

veröffentlicht die beiden Reden von Reichsminister Dr. Goebbels und Speer in größter Aufmerksamkeit. Die deutsche Rüstungsproduktion hat in diesem Jahr Rekordziffern erreicht, so heißt es in der Zeitung „Voces d'Italia“. „Die Soldaten der Achse werden immer mehr und wirkungsvollere Waffen bekommen“, schreibt „Messaggero“. „Die beiden Reden“, schreibt „Giornale d'Italia“, „umreißen die Stellung Deutschlands und der Achse gegenüber dem neuen Abschnitt des europäischen Krieges. Sie geben dem unerhörten Willen der Achsenmächte Ausdruck, bis zum Sieg zu kämpfen, und zeigen weiterhin die Fähigkeit, diesen Willen auch durch wirkungsvolle Rüstung zu unterstützen. Italien wird, so schließt „Giornale d'Italia“, die Schwierigkeiten der augenblicklichen Kriegsentwicklung mit derselben Festigkeit und ruhigen Entschlossenheit tragen, wie Deutschland die Schwierigkeiten des vergangenen Winters überstanden hat.“ — „Die Reden der beiden Minister sind die beste Antwort auf die feindlichen Propaganda“, schreibt „Popolo di Roma“. „Damit wird dem Feinde die letzte Illusion genommen, daß das gewaltige Rüstungspotential Deutschlands mit Bombenangriffen vernichtet werden könne.“

In der rumänischen Presse

nehmen die Reden von Reichsminister Dr. Goebbels und Speer weiten Raum ein. Die Zeitung „Unibersul“ sieht in ihnen einen Beweis für die ungeheure Kraft, über die das Reich verfügt. Der Berliner Berichterstatter des Blattes meint, die Zahlen seien so imponierend, daß sie in keiner Weise von den phantastischen Ziffern übertroffen werden können, die England und die USA über ihre Rüstungen lancieren. Niemals bis jetzt, so bemerkt das Blatt zu der Rede von Dr. Goebbels, hat sich ein deutscher Staatsmann so energisch gegen die Kampfmethode der Antifaschisten im Luftkrieg ausgesprochen. Es ist absolut sicher, daß die Vergeltungsmaßnahmen entsetzlich sein werden.

Die ungarischen Zeitungen

verfehen die Wiedergabe der beiden Ministerreden mit großen Schlagzeilen, in denen sie besonders die erhebliche Steigerung der deutschen Rüstung sowie die Feststellung des Reichspropagandaministers herausstellen, daß Deutschland unbeflegbar sei und seine Wehrmacht zur Abwehr eines feindlichen Landungsversuchs bereitstehe. „Am Ende dieses Kampfes gehört der Sieg uns“, so heißt es in einer Schlagzeile und in einer anderen: „Die totale Ausschöpfung des Judentums ist gemeinsames europäisches Interesse.“

Die finnischen Blätter

unterstreichen aus den Reden der beiden Minister, daß die deutsche Kriegsindustrie trotz den feindlichen Terrorangriffen Rekordergebnisse erbracht habe und daß die Produktion noch immer weiter steige. Besonders wird hervorgehoben, daß Deutschland jetzt neue Waffen besitze und damit alle Trümpfe zur Erreichung eines tatsächlichen entscheidenden Sieges in seiner Hand habe. Aus der Rede von Dr. Goebbels werden besonders die Sätze herausgehoben, in denen der Minister

darauf verwies, daß heute ganz Europa für den Sieg arbeite und daß es auch die Früchte dieses gemeinsamen Freiheitskampfes genießen werde.

In Spanien

Die Reden des Reichsministers Dr. Goebbels und Speer werden in der Madrider Presse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. „Ariba“ schließt sich der Auffassung von Dr. Goebbels an und schreibt: „Die Juden sind es, die eine Invasion Europas wünschen, aber die Engländer und Amerikaner werden die Folgen zu tragen haben.“ Das Blatt unterstreicht weiter die Worte des Reichsministers Speer, daß die deutsche Rüstungsproduktion in diesem Mai bereits Rekordziffern erreicht habe. Die Zeitung „ABC“ weist auf die Verankerung von Dr. Goebbels hin, daß das deutsche Volk den Bombenterror der Engländer und Nordamerikaner erwidern und sie bei einem Angriff auf Europa entsprechend empfangen würde.

Die Schweizer Zeitungen

veröffentlichen zum Teil Eigenberichte ihrer Berliner Korrespondenten. Die „Neue Zürcher Zeitung“ brachte ein Stimmungsbild, in dem es u. a. hieß: Die Rundgebung bildete nicht nur eine Ehrung des Arbeiters, sondern auch eine Demonstration der deutschen Rüstungskraft. Sie war angelegt als eine Entgegnung auf die Agitation des Gegners und seine Zahlenphantasie. Sie hat dem deutschen Volk gezeigt, daß es mit günstigen Aussichten den Krieg fortsetzen kann.

In der Türkei

Unter großen Schlagzeilen gab die türkische Presse die Berichte über die Berliner Sportpalast-Rundgebung wieder. Aus den Ausführungen von Dr. Goebbels wurde in Überschriften hervorgehoben, daß Deutschland das Endziel sicher sei, und von den Ausführungen des Ministers Speer wurde die Mitteilung herausgestellt, daß Deutschland im Mai 1943 mehr Panzer erzeugt habe als während des ganzen Jahres 1942.

Französische Zeitungen

geben die von Reichsminister Speer mitgeteilten Zahlen über die deutsche Rüstungsproduktion wieder und verweisen besonders auf die Ausführungen von Dr. Goebbels, daß dem deutschen Volk niemals eine so große Chance zur Verfügung gestanden habe wie heute. Ein Teil der südafrikanischen Zeitungen gibt der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland heute alle Trümpfe in seiner Hand habe.

In England

Stockholm, 7. Juni. Selbst in England haben die Reden der Reichsminister Dr. Goebbels und Speer bei der Berliner Sportpalast-Rundgebung ihre Wirkung nicht verfehlt. So erklärte z. B. ein Kommentator des Londoner Nachrichtenblattes zum Vergleich der Lage Deutschlands von heute mit der von 1918, den Reichsminister Dr. Goebbels anstellte: Deutschlands Lage ist heute nicht so, wie sie Anfang 1918 war. Abgesehen davon, daß wir heute die vierte Jahr des Weltkrieges haben, kann ich sehr wenig Ähnliches zwischen 1918 und 1943 sehen. 1918 wurde die Ernährungslage in Deutschland außerordentlich schwierig, während Deutschland 1943 aus Millionen hektar eroberten Gebieten seine Nahrungsmittel beziehen kann und die deutsche Ernährung noch immer sehr reichhaltig ist.

Patric Laci erklärte im Londoner Nachrichtenblatt: „Goebbels behauptet, die deutschen U-Boote hätten England 1917 an den Rand des Abgrunds gebracht. Es stimmt, daß die U-Boote uns in eine akute Krise brachten. England darf sich heute nicht einen Augenblick lang einbilden, daß es mit den U-Booten fertig sei.“

Windelmanns seltsames Ende

Zum 175. Todestag des Vaters der Archäologie

Die überragende Bedeutung Johann Joachim Winckelmanns als Gründers der neueren archäologischen Wissenschaft, dessen Auffassung vom Wesen der altgriechischen Kunst als „edle Einfalt und stille Größe“ für die Folgezeit bestimmend wurde, ist anlässlich eines Gedenktages erst vor wenigen Monaten allgemein gewürdigt worden. Die 175. Wiederkehr seines Todestages am 8. Juni weckt die Erinnerung an sein seltsames Ende, das ihn aus vollem Schaffen herausriß und damals die ganze gebildete Welt in Anspruch nahm.

Windelmann, den ein unüberwindliches römisches Heimweh trotz manderlei dunkler innerer Widerstände gegen die „beschwerliche Reise“, wieder nach Italien trieb, war am 1. Juni mit der Postkutsche in Triest angelangt und im großen Gasthof am Petersplatz abgestiegen, wo er im zweiten Stock das Zimmer Nr. 19 bezog. Ganz in der Nähe befand sich der Eingang zu einem kleinen Nebenzimmer, das seit einigen Tagen ein heruntergekommenen Italiener namens Francesco Arcangeli bewohnte. Selbsterweise schloß sich Windelmann dem zublinzigen Mann an, den er mit einer gewissen Freude über seine persönlichen Verhältnisse im unklaren ließ. Denn Windelmann wollte in Triest unbekannt sein; er empfand keine Sehnsucht, Triester Notabeln zu begrüßen und von ihnen Komplimente entgegenzunehmen. Außerdem kann man annehmen, daß er sich nach dem Fieber, das er erst vor kurzer Zeit überstanden hatte, noch in einer Nervenzusammenhang befand, und daß ihm gerade daher die dunkelste Gesellschaft, der gegenüber keine besonderen Förmlichkeiten notwendig waren, am bequemsten erschien.

Wie dem immer gewesen sein mag, Windelmann befand sich beständig in Gesellschaft dieses Arcangeli, eines Abenteurers, den schon manche Strafe getroffen hatte. Besonders Spaß machte es Windelmann, die Neugierde des Italieners zu reizen. So erzählte er ihm auch von seiner Audienz bei Maria Theresia: Er sei nach Wien gefahren worden, um eine Kabale zu enttarnen; man habe ihn dort sehr gut aufgenommen, in eben der Kleidung, die er an habe, sei er zu der Kaiserin über die Hintertreppe und durch das Frauenzimmer vorgelassen worden und habe mit ihr dann allein gesprochen. Kaum habe ihm eine goldene, die Kaiserin eine goldene und zwei silberne Schamünzen geschenkt.

Nun hatte Arcangeli, dessen verbrecherische Anfunke durch das Geheimnis, das Windelmann zu ihm weihen schien, aufs äußerste gereizt wurden, endlich den Zeitpunkt eines Anschlages gefunden. Am 5. Juni lockte er Windelmann das Versprechen ab, ihn diese Münzen sehen zu lassen, was auch geschah. Noch jagerte Arcangeli zweimal, bis ihn die drohende Abreise Windelmanns zum Entschluß trieb. Er kaufte am Abend des 7. Juni eine Schlinge und ein Messer, um dann am nächsten Tage sein Vorhaben auszuführen. Windelmann sah bei Arcangelis Eintreten am Schreibtisch und brachte einige Anweisungen über die neue Aufgabe seiner Kunstgeschichte zu Papier. Er ging Arcangeli entgegen, forderte ihn auf, Platz zu nehmen und unterhielt sich mit ihm in bester Stimmung über seine weiteren Reisepläne. Nichts schien auf eine Gefahr hinzudeuten. Zwei Mäde, die nachher in das Zimmer kamen, gaben später an, sie hätten ein Gespräch in heiter freundlichem Tone gehört. Dann wandte Windelmann sich wieder seiner Arbeit zu, wobei er Arcangeli im Rücken hatte, und er begann eine neue Anweisung für den Drucker zu schreiben: „Künftens, es soll...“ Weiter kam er nicht, denn in diesem Augenblick warf Arcangeli ihm die Schlinge um den Hals und zog sie mit allen Kräften zusammen. Windelmann sprang auf, er stieß den Mörder, der mit gezücktem Messer auf ihn

eindrang, zurück, es kam zu einem Zweikampf, beide glitten aus und stürzten zu Boden, wobei Windelmann das Unglück hatte, auf den Rücken zu fallen, so daß der über ihm liegende Arcangeli mehrmals zusetzen konnte.

Durch das Geräusch des Kampfes aufgeschreckt, lief der Kellner aus dem Speisezimmer herbei, der Mörder sprang auf und entfloh. In den folgenden Minuten wurde die Szene noch furchtbarer, denn der Kellner bemerkte nicht die enggezogene Schlinge um Windelmanns Hals, er eilte fort, um einen Arzt zu holen, und Windelmann taumelte röhelnd durch mehrere Räume des Gasthofes, wobei alle Leute entsetzt vor ihm flohen, statt ihm zu helfen. Endlich wurde er von der Schlinge befreit, der Arzt untersuchte ihn und stellte fest, daß zwei Messerstücke und eine Klinge tödlich waren. Das Sterben dauerte aber lange genug, um Windelmann zu gestatten, sein Testament zu diktieren. Unterzeichnen konnte er es aber nicht mehr; sechs Stunden nach dem Mordereignis, um 4 Uhr nachmittags, war er tot.

Der Mörder Arcangeli wurde bald darauf ergriffen und endigte am 20. Juli an demselben Wochentag und zu derselben Tagesstunde auf dem Platz vor dem Fenster, wo er den Mord begangen hatte, auf dem Rade.

Es ist viel darüber geschrieben worden, wie sehr dieses furchtbare und jähe Ende die Erinnerung an Windelmanns ganzes Leben verfinsterte. Goethe hingegen war nicht dieser Ansicht, sondern erklärte: „Wir dürfen ihn allzu leicht preisen, daß er vom Gipfel des menschlichen Daseins zu den Seligen emporgestiegen, daß ein kurzer Schrecken, ein schneller Schmerz ihn von den Lebendigen hinweggenommen. Die Gebrechen des Alters, die Abnahme der Geisteskräfte hat er nicht empfunden... Nun genießt er im Anbeken der Nachwelt den Vortritt, als ein ewig Tüchtiger und Kräftiger zu erscheinen; denn in der Gestalt, wie der Mensch die Erde verläßt, wandelt er unter den Schatten.“ C. K.

Deutschland feiert Silberlin

Gründung einer Silberlin-Gesellschaft

Dem Deutschland des 20. Jahrhunderts war es vorbehalten, Friedrich Silberlin's Wesen und den tiefen, unbegreiflichen vaterländischen Gehalt seines künstlerischen Schaffens richtig zu erkennen. In seinem 100. Todestag räumt das nationalsozialistische Deutschland dem Geistesheben den Platz unter den deutschen Dichtern ein, der ihm gebührt und der ihm zu Lebzeiten und die Jahrzehnte nachher verweigert geblieben war.

Die Feiern zur Ehre und zum Ruhme Friedrich Silberlins begannen am Vortag seines Todestages. Sie fanden am Sonntag an rund 200 Orten Deutschlands statt und trugen besonders in ihnen Charakter in der engeren Heimat des Dichters, in Württemberg.

Am letzten Tage der Silberlin-Gedenkfeier in Tübingen wurde die Silberlin-Gesellschaft gegründet. Reichsminister Dr. Goebbels hat, wie Gauleiter Reichsstatthalter Murr bei der Feierstunde am Montagmittag in der Aula der Universität mitteilte, die Silberlin-Gesellschaft übernommen. Zum Präsidenten der Gesellschaft berief der Gauleiter den Träger des Deutschen Nationalpreises Gerhard Schumann.

Der Rundfunk am Mittwoch, Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—14.45 Uhr: Das deutsche Volk und Unterhaltungsberichte. 14.45—15 Uhr: Hans Busch spielt auf. 15.30—16 Uhr: Klaffische Klänge. 16—17 Uhr: Allgemeine Landblatt. 17.30—18 Uhr: Das Buch der Zeit. 18.30—19 Uhr: Der Zeitgeist. 19—19.15 Uhr: Admiralat. 19.15—19.30 Uhr: Die Zeit. 19.30—19.45 Uhr: Kronenzeitung. 20.15—21 Uhr: Soldaten spielen für Soldaten. 21—22 Uhr: Eine kleine Stunde. — Deutschlandfunk: 11.30—12 Uhr: Lieber Land und Meer. 17.15 bis 18.30 Uhr: Bach. 18.30—19.30 Uhr: Siedler u. a. 20.15—21 Uhr: Franz Schmidt III. Symphonie. 21—22 Uhr: Sternkonzert (Mozart, Verdi, Puccini).

Gewitternacht in Baden Baden

ROMAN von Harald Baumgarten

(10. Fortsetzung)

Elle sprang auf, ihre Finger bebten. Jetzt kommt Klaus, überflutet es sie, jetzt muß Klaus kommen!

Sie lief ans Fenster, aber es war der alte Diener, der den Haken über der magere Schulter, vorüberstürzte. Erhielt atmete sie auf und konnte doch das Gefühl der Beklemmung nicht ganz los werden. „Mußt du nicht auf die Burg zurid, Dieter?“

Mit ein paar Sätzen war er neben ihr. Schmerzhaft fühlte sie den Druck seiner festen Finger um ihr Handgelenk. „Was verdirbt du vor mir, Elle? Seit wann haben wir Greverus Geheimnisse voreinander? Sag mir doch, warum du gekommen bist! Sag mir doch, was dir Frau Nibel erzählt hat. Glaubst du, ich merke es nicht, daß du mich täuschen willst?“ Er war soviel größer als sie, daß sie zu ihm aufblicken mußte. Er ist fast schon ein Mann, empfand Elle und legte den Kopf an seine Schulter. „Du darfst mich jetzt nicht fragen, Dieter, ich sage dir schon alles, wenn es so weit ist.“

Unbeholfen legte er den Arm um sie. „Wenn es so weit ist“, dann riß er sich los, „was so weit ist? Ich will wissen, was hier vorgeht. Warum hat mich Stromberg kaum beachtet? Warum kommt er nicht hierher? Warum ist Helling nicht mit dir zusammen nach Baden gekommen?“

Ihre zarten Hände umarmten sein trockenes Gesicht. „Du hast doch Vertrauen zu mir, Dieter. Glaubst du mir, wenn ich dir sage, daß ich selbst mich noch nicht zurecht finde. Daß ich nicht weiß, was nun werden wird oder kommen kann — vielleicht kommen soll? Geh, laß mich jetzt allein. Morgen sehen wir weiter.“

Die Schwermut in ihren Augen bedrückte ihn. „Du bist so verändert, Elle“, flammelte er verwirrt, „ich habe es gleich gefühlt, daß du nicht glücklich bist. In Berlin bist du schon unglücklich gewesen, deshalb hast du mich wieder auf die Burg geschickt und jetzt...“ Tapfer lächelte sie. „Jetzt bin ich glücklich, weil ich sehe, daß du mich lieb hast.“

„Du gibst es also zu, daß Helling dich unglücklich gemacht hat?“ Unbeherrschte schrie er auf.

„Weißt du, daß ich ihn hasse? Er hat uns alle dumm gemacht mit seinem Geschwätz von Geistesfreiheit und gebobener Persönlichkeit, er hat...“

Elles Hand legte sich fest auf seinen Mund. „Ich verbiete dir, so zu reden. Wenn ich mit meinem Mann etwas aufzufuchen habe, so tue ich es allein. Ganz allein.“

In dem Siebzehnjährigen straffte sich jede Muskel. Schlang und feurig stand er vor ihr. Sie konnte die Gedanken hinter seiner Stirn nicht lesen, hinter der die Jugend pochte, die sich in tollkühnen Taten verströmen möchte. „Es ist gut, Elle, ich gebe.“ Er wandte sich ab und verließ das Zimmer.

Elle wartete ob er sich an der Tür noch einmal umdrehen würde, aber die hochaufgeschossene Gestalt mit den breiten Schultern verschwand, ohne daß er nur einmal den Kopf gewandt hätte.

Unwillkürlich legte sie die Hand auf Herz. Es war gut so. Wenn Helling den Jungen hier getroffen hätte, so hätte es eine Szene gegeben. Schon in Berlin war es zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Vom Fenster aus sah sie, daß Dieter den Kiesweg hinunterließ, sicher suchte er den alten Gärtner.

Sie kehrte zum Schreibtisch zurück, hob in jähem Entschluß den Hörer vom Telefon ab, und ließ sich mit dem häusermattler Berger verbinden.

Das Büro meldete sich. „Kann ich Herrn Berger sprechen?“

„Einen Augenblick, bitte.“ Dann die Stimme des Wäffers. „Berger.“

„Hier Frau Helling. Hat mein Mann wegen des Verkaufs unserer Villa verhandelt?“

„Gewiß, gnädige Frau. Herr Helling hat mich vor einer halben Stunde verlassen. Ich konnte ihm bereits Angebote machen. Darf ich Ihnen ein paar Offerten durchlesen?“

Obwohl ihre Lippen blaß waren, bebte ihre Stimme nicht. „Nein, danke. Mein Mann wird gleich kommen. Ich höre es dann von ihm.“

Der Hörer fies klappend auf die Gabel.

Es ist alles wahr, was Frau Nibel erzählt hat, dachte sie nun.

Es wird auch wahr sein, daß er die Roland mitgebracht hat.

Die Klingel von der Gartentür schellte. Elle wußte bis an die Wand zurück. Sie lehnte den Kopf fest gegen die schmale, barte Kante eines Bildes. Ihr Herz klopfte zum Herzenspaß. Angst, Zorn, Verzweiflung und Hoffnung auf irgendein Wunder waren in ihr. Sie verknäuelte die Finger ineinander, ihre Augen waren weit geöffnet.

So sah sie Klaus Helling, der den Hut in der Hand, durch das Gitterwerk hereinkam. „Da bist du ja, Elle“, sagte er mit gleichgültiger Stimme und warf den Hut nachlässig auf einen Sessel. „Deine erste selbständige Handlung — diese Flucht hierher. Aber sie wirkt aufklärend.“

Als sie nicht antwortete, zogen sich seine Brauen düster zusammen. Wieder in ihren Mienen, noch in ihrem Herzen regte sich etwas. Wie einen Fremden beobachtete sie ihn, wie er, aufgerichtet, den Mund bitter verzog, manchmal durch sein Haar fahrend, in dem dümmrigen Raume hin und her ging. Es war ihr, als wäre sie nur ein Abbild ihrer selbst. Als habe die wahre, wirkliche Elle Greverus ihren Körper verlassen und sie stünde nun seelenlos da, eine empfindungslose Puppe.

„Da du den Mut aufgebracht hast, mich zu verlassen, hoffe ich auch, du wirst den Mut haben, mir dein überpaantes Benehmen zu erklären.“ Er setzte sich. Grobartig, selbstischer und überlegen. „Bitte — sprich dich aus. Ich kann mir denken, daß es dich überrascht, mich so schnell hier zu sehen. Ich möchte dir gleich mitteilen, daß ich im Grand-Hotel abgestiegen bin.“

Wie ein Schatten löste sie sich von der Wand. Aber wie sie auf ihn zuging, fühlte sie die Kraft in sich zurückkehren. Dieser Mann, der großspurig in dem Sessel saß, den Mund ironisch verzog, das war nicht mehr der Mann, den sie geliebt hatte. Geliebt? Der Gedanke kam ihr verwunderlich und unwahr vor. Dem sie verlassen war, der sie geblendet hatte mit seinem jungen Ruhm, mit der Eleganz seiner Erscheinung, mit dem Auftreten eines Genies. Wie sie ihn jetzt ansah, wußte sie: Es war nichts mit seinem Ruhm und nichts mit seinem Genie. Er war ein Poseur, und das war alles.

„Ich weiß, daß du im Grand-Hotel abgestiegen bist“, sagte sie laut und freute sich über die Kraft ihrer Stimme. „Du bist auch nicht allein gekommen. Du hast dir Gesellschaft mitgebracht.“

Fest stützte er die Hände auf die Lehne und erhob sich langsam. Der ironische Zug, den sie die ganzen letzten Jahre gefürchtet hatte, lebte sich tiefer um seinen Mund. „Sieh mal an, wie schnell der Klatsch arbeitet. Heute früh angekommen, und schon ist die Kunde in die Villa Greverus eingedrungen.“ Er richtete sich voll auf und zog sich die Weste straff.

„Du hast recht, Fräulein Roland hat mich begleitet. Sie hat mir zugesehen, mir Modell zu stehen. Du weißt genau, daß ich — ehe ich an ein solches Werk gehe — einen inneren Komplex...“

Sie lachte hell. Es war ein unbekümmertes Lachen, ohne allen Gefährtsinn und ohne allen Schmerz. Dieser Mann da interessierte sie einfach nicht mehr. Ob er mit Fräulein Roland oder allein im Grand-Hotel abgestiegen war — was kümmerte es sie.

Verdutzt blickte er auf. „Ich freue mich, daß du die Dinge so betrachtest, wie sie wirklich sind, und dich nicht durch Klatsch beeinflussen läßt.“

Sie trat dicht vor ihn hin. Ihre großen, blauen Augen leuchteten fast schwarz. „Du willst hören, warum ich hierher gefahren bin. Ich will mich von dir trennen. Ich will nicht mehr deine Frau sein. Meine Ehe?“ Sie hob die Schultern, „du hast ja alles so große und treffende Worte, nur über unsere Ehe hast du nie geredet. Kennst du das Ehe, was wir miteinander geführt haben? Ich bin die ganzen letzten Jahre einsam gewesen. Ich fühle dir die Wirklichkeit, aber ich will allein und einsam. Du hättest dir eine Hausbälterin engagieren sollen.“

Ihr Ausbruch war ihm peinlich. Laute Worte liebte er nicht. Die feinen, spitzen, heimlichen Stiche waren die Waffen, mit denen er kämpfte. „Du sprichst wieder darauf an, daß wir keine Kinder haben. Du willst dich eben nicht belehren lassen. Vor deiner seltsamen Abreise brachst du das gleiche Thema vor. Wir haben keine Kinder und wollen keine Kinder. Ich habe genug mit mir selbst zu tun. Ich muß meine Persönlichkeit ausbauen, ich muß meine Künstlerkraft...“

„Du kommst davon ab, was wir besprechen wollten“, unterbrach sie ihn. „Ich mache dir keine Vorwürfe, darüber bin ich hinaus. Ich möchte dich nur bitten, jetzt einmal offen und klar mit mir zu sprechen. Ich will mich von dir trennen. Ich will lieber hierher zurückkehren, wo ich geboren bin und zerfunden, den Faden meines Lebens dort wieder aufzunehmen, wo ich ihn verwickelt habe.“

„Ausgezeichnet! Die Verwirrung deines Lebens bin ich. Bitte — ich will völlig unparteiisch sein. Ich will keineswegs nur dir die Schuld aufbürden. Eine Zeitlang hoffte ich, ich könnte dich zu mir empörziehen. Ich meinte, du wärest ein Feld, auf dem das waschen und geüben könnte, was das gewöhnliche und simple Leben übertrug. Leider täuschte ich mich. Du hättest nicht die Kraft, mir zu folgen. Du bleibst, was du warst, das Mädchen aus der funderreichen Familie, das es als ihre Lebensaufgabe ansieht, wieder Kinder in die Welt zu setzen, die dann für große Dinge unfruchtbar sind, aber genügen, um wiederum die Familie...“

(Fortsetzung folgt)

Wir haben uns v
Heftlaender. W
Ihre Verlobung ge
haus, Schwerte
der Luftwaffe,
seustr. 20, den
Ihre vollzogene
kann: Ernst Sch
geb. Berghöfer
straße 7 — Wie
Wir wurden am 8
getraut. Georg
von Oettingen G
Gaulhoferstr. 123
Wir heiraten heu
unsere Freunde
Georg Herbst, A
Seestadt Rostock
den 8. 6. 1943.
Ihre Kriegstraun
Berling, Ulfz. in
gard Berling geb
E. Bornberg 29
10. 6. 1943.
Ihre Vermählung
Bergmann und
Wuppertal-E. Kr
Trauung 15 Uhr
Ihre Vermählung
Mock, Oberstad
Felds, Margare
geb. Bremicker, 1
Wuppertal (Roon
Ihre Vermählung
Behr, Anni Behr
pertal-E. Adolf-H
Ihre Vermählung
Steffen, Ulfz. in
Steffen geb. Frig
merstr. 1, z. 21
Ihre Vermählung
Wih. Kampshro
geb. Lotheisen.
str. 51, den 8. 6.
Karlsruhe, z. 6
hiermit die Gebu
des an. Dr. med
Bräuer, Landest
Marineassistent
Meyer, z. 21. im
Manfred-Karl. W
unsere Stamm
Freude an. Inge
Karl Rahm, Jr.
Johann-Hospital),
Wollgang. Froh
wir die Geburt
eines gesunden S
Elisabeth Weckl
Kurt Weckelmann
pertal, Stahlstr.
In der W
Terroran
und güt
Sohn, S
Onkel, Vetter u
Eugen
inh. des EK. 2
im Alter von 40
gute, unverw
Friedrich, Schwie
Schwägerin, Tan
Frau Em
geb
im Alter von 42
Heinz
im blühenden Al
gerissen. Wi
hören nie verge
Eugen Kortmann
Wwe. Heinrich
darm; Familie P
dern und alle b
Bekannten.
Wuppertal, Düs
Freiburg i. Br., W
land und Kreta, a
Die Beerdigung
gefunden.
Gott der Herr
nahm in der Na
Mal bei dem sch
erangriff auf
lieben Sohn, u
Bruder, Schwiege
Neffen und Vette
Paul
zu sich in die E
eint starb seine
angehaute Gattin
Tochter, Schwie
Schwägerin, Nie
Hildegard
geb
In tiefer Trauer
berg, Münster/V
Familie August
Adolfstr. 6.
Den 6. Juni 194
Beerdigung 9. e
Friedhof Liebigst
In der Nacht zu
durch feindliche
pental unsere Lie
lieben Vater, Schw
Schwager und On
Frit
im Alter von 78
geliebte, herzensg
mutter, Großmutter
verw. Rumb
im Alter von 77
geliebte Schwester
Anna
zwei Tage vor Vo
bensjahres. Sie v
lirer im Tode v
schaft zur ewigen
Namen der Hinf
Hackenberg und
Rumburg.
Köln (Moltkestr.
den 7. Juni 1943
Nach Gottes v
schluß verloren v
30. 5. durch Flie
arbeitsreichen Leb
jüngsten Eltern
sorgende Schwester
Heinrich
im Alter v
Johann
geb. Linz, im A
Ursol
im Alter von
In stiller Trauer
Reinhold als Br
Rosi Simon und
Zur Zeit Wuppert
den 7. 6. 1943.
Beerdigung hat
Friedhof Liebigst

Wir haben uns verlobt. Heiti Ahn, Fried
Hofstadter, Wuppertal, Juni 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Käthe Neu-
haus, Schwerte-Ruhr, Ernst Heil, Uffz.
der Luftwaffe, z. Zt. Wuppertal, Fei-
senstr. 20, den 6. 6. 1943.

Ihre vollzogene Vermählung geben be-
kannt: Ernst Schauf, Margarete Schauf
geb. Berghöfer, Wuppertal, Bildhauer-
straße 7 — Wiesenstr. 145, Juni 1943.

Wir wurden am 6. 6. von unserem Vater
getraut. Georg von Oettingen, Susanne
von Oettingen geb. Balss, Freiburg i. Br.,
Bauhöferstr. 123.

Wir heiraten heute. Es freut uns, das
unsern Freunden sagen zu dürfen. Hans
Georg Herbst, Anita Herbst geb. Lübke.
Seestadt Rostock, Wuppertal-Schwerin,
den 6. 6. 1943.

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Heinz
Berling, Uffz. in ein. L.N.-Regt., Milze-
gard Berling geb. Kuhlmann, Wuppertal-
E., Bornberg 29. Trauung Kreuzkirche
10. 6. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Willy
Bergmann und Frau Erika geb. Platz.
Wuppertal-E., Kruppstr. 21, 10. 6. 1943.
Trauung 15 Uhr St. Laurentius.

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. Otto
Mock, Oberstaabsarzt d. Res., z. Zt. im
Feld, Margarete Mock geb. Lucas,
geb. Bremicker, Bad Ems (Badhausstr. 3),
Wuppertal (Roonstr. 54), den 6. 6. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz
Behr, Amal Behr geb. Koslovski, Wup-
pertal-E., Adolf-Hitler-Str. 95, 10. 6. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Günter
Steffen, Uffz. in ein. Pz.-Abt., Gisela
Steffen geb. Frigge, Wuppertal-E., Zim-
merstr. 1, z. Zt. im Feld, 9. 6. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz.
Willy Kampschroer, Maria Kampschroer
geb. Lohseisen, Wuppertal-E., Prinzen-
str. 51, den 6. 6. 1943.

Karlheinz, 4. 6. 1943. — Wir zeigen
hiermit die Geburt unseres ersten Kin-
des an. Dr. med. Liselotte Meyer geb.
Bräuer, Landesfrauenklinik Elberfeld;
Marineassistentin Dr. med. Wolfgang
Meyer, z. Zt. im Feld.

Manfred-Karl. Wir zeigen die Geburt
unseres Stammhalters in dankbarer
Freude an. Ingeborg Rahm geb. Schaper,
Karl Rahm Jr. Wuppertal (z. Zt. St.-
Josefs-Hospital), 4. 6. 1943.

Wolfgang. Froh und dankerfüllt geben
wir die Geburt unseres ersten Kindes,
eines gesunden Stammhalters, bekannt.
Elisabeth Weckmann geb. Eckhardt;
Kurt Weckmann, z. Zt. im Feld, Wup-
pertal, Stahlstr. 6, 1. 6. 1943.

Y 2. 6. 1943. Wir freuen uns über die
glückliche Geburt unseres Jürgen.
Hanna Pigge geb. Haarsch, Fritz Pigge,
Feldwebel der Luftw. Wuppertal, Witte-
ner Straße 244.

Bel dem britischen Terrorangriff auf
Wuppertal verloren auch wir
unsern Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
im Alter von 38 Jahren, seine liebe Frau
Karl Bergmann

Frau Karl Bergmann
Lina geb. Volz
im Alter von 32 Jahren, sein Kind
Klaus Bergmann

im Alter von 7 Jahren. — In tiefer
Trauer:
Familie W. Bergmann u. Familie Volz.
Wuppertal, Schierbach (Hessen-Nassau),
den 4. 6. 1943.

Bei dem feindlichen Fliegerangriff in der
Nacht zum 30. Mai entfiel uns der
Tod meines lieben, herzenguten Vaters,
Schwiegervater, Schwager und Onkel
Wilhelm Pützbach

im Alter von 75 Jahren, meine liebe,
gute Schwester, Schwägerin und Kusine
Ellen Faulenbach
geb. Pützbach

im Alter von 45 Jahren. — In tiefem
Schmerz:
Hugo Schnaare und Frau Hanneli geb.
Pützbach.
Wuppertal, Danziger Str. 3, 5. 6. 1943.

Tief erschüttert traf uns das Schick-
sal beim feindlichen Fliegerangriff in der
Nacht zum 30. 5. 1943. Unsere lieben, Kin-
der, Bruder, Schwester, Schwager,
Schwägerin, Onkel, Tante, fanden dabei
den Tod:

Karl Pickhardt
39 Jahren.
Maria Pickhardt
geb. Braumann
37 Jahre.
Horst Pickhardt
10 Jahre.
Rosemarie Pickhardt
8 Jahre.

In tiefer Trauer: Felix Pickhardt und
Frau Minna geb. Amm; Hugo Pick-
hardt und Frau Auguste geb. Wind-
gassen und Kinder Helmut, bei der
Wehrm., Willi und Günter; Ww. Aenne
Pickhardt geb. Schäfer und Sohn Rolf;
Otto Jagusch, bei der Wehrm., und
Frau Elli geb. Pickhardt; Familie Otto
Lutz und Frau geb. Amm und Kinder
Martha und Ellen; Ludwig Braumann;
Erich Braumann und Frau Klara geb.
Braumann und Kind; Fritz Braumann;
Frau Lotte geb. Braumann; Frau
Ww. Maria Nienig geb. Braumann und
Kinder; Walter Heide, bei der Wehrm.,
sowie sämtliche Verwandten und Be-
kannten.

Kassal, Düsseldorf, Haspe, Königsberg,
Neuß, den 5. 6. 1943.
Beerdigung Mittwoch, 17 Uhr, ab Fried-
hofskapelle Koblentz.

Unsere innigst geliebten, stets um uns
besorgten Eltern und Großeltern
Emil Siebel
geb. 2. 11. 1879
Clara Siebel
geb. Beckmann, geb. 27. 3. 1880

wurden uns in der Nacht vom 29. zum
30. 5. 1943 durch feindlichen Terror-
angriff jäh entzogen. In stiller Leid:
Clara Bohne geb. Siebel; Edith Siebel;
Otto Bohne, z. Zt. im Osten; Harald
als Enkelkind und Anverwandte.
Wuppertal, Schweinf., Luisenstr. 4, 8. 6. 43

Gott der Herr nahm in der Nacht zum
29. zum 30. Mai unseren lieben Bruder,
Schwager und Onkel
Hugo Dorn

im Alter von 47 Jahren, unsere liebe
Schwester, Schwägerin und Tante
Elise Dorn
geb. Wachenfeld

im Alter von 47 Jahren und unseren
stets frohen, lieben Neffen und Vetter
Kurt Dorn

im Alter von fast 15 Jahren zu sich
in sein himmlisches Reich. Sie starben
durch britischen Fliegerangriff.
Die trauernden Hinterbliebenen: Ge-
schwister Dorn, Geschwister Wachen-
feld.
Wuppertal, 5. 6. 1943.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluß verloren wir in der Nacht zum
30. 5. durch Fliegerangriff nach einem
arbeitsreichen Leben unsere lieben, treu-
erzogenen Eltern und unsere liebe,
jüngste Schwester
Heinrich Simon
im Alter von 55 Jahren
Johanna Simon
geb. Linz, im Alter von 54 Jahren

Ursel Simon
im Alter von fast 13 Jahren.
In stiller Trauer: Hanna Simon; Fritz
Reinhold als Bräutigam; Nils Simon;
Rosi Simon und alle Anverwandten.
Zur Zeit Wuppertal, Gambrinusstr. 5,
den 7. 6. 1943.

Beerdigung hat in aller Stille am 7. 6.
Friedhof Liebigstr. stattgefunden. 11820

Klaus-Jürgen. — Voll Freude und Dank-
barkeit geben wir die Geburt eines
kräftigen Sonntagsjüngens bekannt. Ot-
to Kar Dörfler, Techn. Kriegs-Verw.-Ins-
pektor, z. Zt. im Osten, und Frau Helga
Dörfler geb. Gärtner, z. Zt. St.-Josefs-
Hospital, Wuppertal, Zunftstr. 4, 6. 6. 43.

Rainer. — Ein strammer Junge ange-
kommen. Erna Göbbel geb. Haß, Ignaz
Göbbel, 7. 6. 1943. St.-Josefs-Hospital,
privat.

In schwerer Zeit wurde Henning, unser
zweiter Junge, geboren. Gerhart Ernst
und Frau Grete geb. Hahne, Wuppertal,
4. 6. 1943. z. Zt. Schwerte-Ruhr, Köter-
bachstr. 4) und Bilstein-Sauerland, Haus
Heiler.

In dankbarer Freude zeigen wir die am
3. 6. erfolgte Geburt unseres Töchter-
chens Sylvia an. Dr. Rahm und Frau
Hendrika geb. Koster (Landesfrauen-
klinik).

Andrea. — In schweren Tagen wurde un-
serm Hans-Werner ein Schwesterchen
geschenkt. In dankbarer Freude: Gertrud
Hof geb. Ziersch, Paul Hof, z. Zt.
Wehrm. Wuppertal (z. Zt. Reutlingen-
Wittg., Rückertstr. 11), den 2. 6. 1943.

Annegröt - Elisabeth. Die Geburt ihres
ersten Kindes, eines gesunden Töchter-
chens, zeigen in dankbarer Freude an:
Frau Gertrud Diekmann geb. Schmitz,
z. Zt. St.-Josefs-Hospital, Heinz Diekmann,
z. Zt. Uffz. bei der Wehrmacht,
Wuppertal-E., Vogelsangstr. 6, 5. 6. 1943.

Bäbel, 5. 6. 1943. — Die glückliche Ge-
burt unseres ersten Kindes zeigen in
dankbarer Freude an: Anneliese May
geb. Leckebusch, Uffz. Gustav May, z.
Zt. im Feld, Wuppertal, Waisenstr. 53,
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Karin. — Die Geburt einer gesunden
Tochter zeigen wir in Dankbarkeit an.
Erika Schneider geb. Dahlmann, Wup-
pertal, Brandenburgerstr. 3, Dipl. Kim.
Dipl. Hdm. Emil Schneider, z. Zt. Kriegs-
verwaltungsinspektor im Osten, 28. 5. 43.

6. 6. 1943: Die glückliche Geburt unseres
Töchterchens Eva Hertha geben wir mit
großer Freude bekannt. Dr. med. Hertha
Hackmann geb. Zimmermann; Dr. Dr.
med. Christian Hackmann, Wuppertal,
Mozartstr. 64, z. Zt. Landesfrauenklinik.

Y 2. 6. 1943. Wir freuen uns über die
glückliche Geburt unseres Jürgen.
Hanna Pigge geb. Haarsch, Fritz Pigge,
Feldwebel der Luftw. Wuppertal, Witte-
ner Straße 244.

Durch feigen Fliegerangriff verlor ich
in der Nacht zum 30. Mai meinen lieben
Mann, den treusorgenden Vater seiner
Kinder, meinen lieben Sohn, Schwiege-
sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel,
Neffen und Vetter

Otto Ziegner
im Alter von 41 Jahren. — In tiefer
Trauer:
Alwine Ziegner geb. Bockmühl; Christel;
Joachim und alle Anverwandten.
Wuppertal, den 7. Juni 1943.

Beisetzung 9. 6. 43, 15 Uhr, Unter-
barmer Friedhof.

Wir trauern den Verlust eines lieben
um ein langjähriges treues Gefolgschafts-
mitglied, dessen Andenken wir stets in
Ehren halten werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft.

Durch feindlichen Terrorangriff verlor
ich in der Nacht zum 30. Mai 43
meinen lieben, herzenguten Papa,
Schwiegervater, unseren lieben Bruder,
Schwager und Onkel

Heinrich Eigenbrod
im Alter von 57 Jahren, seine Ehefrau,
meine liebe, treusorgende Mutter, Schwie-
germutter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Anna Elisabeth Eigenbrod
geb. Gerstung
im Alter von 55 Jahren, unser innigst-
geliebtes, unvergessliches, einziges Töchter-
chen und Enkelchen

Bäbel
im Alter von 2 Jahren. — In tiefer
Trauer:
Helmut Schmidt, z. Zt. Wehrm.; Anni
Schmidt geb. Eigenbrod; Ww. Adole
Sonnenchein und alle übrigen Ver-
wandten.

Wuppertal, den 7. Juni 1943.

In der Nacht zum 30. Mai 43 verloren
wir durch feindlichen Fliegerangriff
unsere lieben Eltern, Großeltern, Schwe-
ster, Bruder, Schwager, Schwägerin

Hermann Hagedorn
im 72. Lebensjahre.
Auguste Hagedorn
geb. Meise

im 70. Lebensjahre, meine herzengute,
uns unvergessliche Schwester, Schwie-
gerin und Tante, unsere liebe, sonnige
Nichte, treue Schwiegertochter, meine
beste Freundin

Ww. Elisabeth Staffel
geb. Hagedorn
im blühenden Alter von 32 Jahren. Sie
folgte ihrem geliebten, auf dem Felde
der Ehre gefallenen Gatten. — In tiefer
Trauer:

Kurt Hagedorn und Familie; Arnold
Dunkel und Frau Elviede geb. Klauke;
Familie Heinrich Staffel; Elise Hagedorn
als Freundin.

Wuppertal, Köln, Frankfurt am Main,
den 5. Juni 1943.

In der Nacht zum 30. Mai verschied
plötzlich durch feindlichen Fliegerangriff
mein innigstgeliebter Mann

Wilhelm Mielke
im blühenden Alter von 42 Jahren. Wer
dich gekannt, der weiß, was ich ver-
loren habe. — In tiefer Trauer:
Ida Mielke geb. Will und alle An-
verwandten.

Wuppertal, den 5. Juni 1943.

In der Nacht vom 29. zum 30. Mai
nahm Gott meinen lieben Mann, unseren
guten Vater und Großvater

Julius Leveringhaus
in seine ewige Heimat. — Im Namen
der Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Leveringhaus
geb. Geilenberg.
Wuppertal, Freiburg i. B. (Rich.-Wagner-
Straße 41), den 7. Juni 1943.

Er wurde in aller Stille im engsten
Familienkreis auf dem ref. Friedhof
Hugostraße beigesetzt.

In der Nacht zum 30. Mai nahm der
Herr bei dem feindlichen Fliegerangriff
unsern lieben, teuren Vater, Großvater,
Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Knäpper
im 81. Lebensjahre, und unsere liebe
Mutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Hanna Vorländer
geb. Knäpper
54 Jahre alt, von uns in das Reich des
Friedens. — In tiefer Trauer:

Willi Knäpper und Frau Hanna geb.
Spruck, Duisburg, Rich.-Wagner-Str. 67;
Schwester Lisa Knäpper, Hanau a. M.,
Res.-Laz. I; Arthur Knäpper und Frau
Hedwig geb. Weber, Wuppertal, Rie-
schelsstr. 14; Martha Schütz geb.
Knäpper; Ernst Schütz, Freiburg bei
Kirchen (Sieg); Siedlung Struth; Hans-
Heinrich Vorländer und Frau Elisabeth
geb. Wessott, Wuppertal, Lennep-
straße 29; Volker Vorländer; 9 Enkel
und 1 Urenkel.

Wuppertal, den 5. Juni 1943.
Beisetzung 9. 6., 15.30 Uhr, ab Ka-
pelle Friedhof Hugostraße.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluß wurde in der Nacht vom 29. zum
30. Mai durch feindlichen Fliegerangriff
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel

Emil Brinkmann
der Jüngere
im Alter von 47 Jahren aus unserer
Mitte gerissen. — In stiller Trauer:

Familie Emil Brinkmann; Walter El-
ster, z. Zt. bei der Wehrmacht, und
Frau Betty geb. Brinkmann.
Wuppertal, den 5. Juni 1943.

In den frühen Morgenstunden des 30.
Mai fielen einem feindlichen Flieger-
angriff zum Opfer unser lieber, gütig-
ster Vater

Emil Garschagen
im Alter von 78 Jahren, unsere liebste
Schwester

Berta Garschagen
im Alter von 46 Jahren, unser Bruder

Emil Garschagen
im Alter von 52 Jahren.
In tiefer Trauer: Marg. Garschagen;
Elisabeth Thiele geb. Garschagen;
Martha Garschagen; Pastor Karl Thiele,
Enkel und Anverwandte.

Wuppertal, Schötmars-Lippe, Heisterne-
Westpreußen, den 7. 6. 1943.
Beisetzung hat auf dem Friedhof Nor-
nberg stattgefunden. Wir bitten, von
Besuchsbesuchen abzusehen.

Wir betrauern den Verlust einer lie-
ben, treuen, stets hilfsbereiten Kame-
radin

Die Arbeitskameraden.

Durch feigen Fliegerangriff verlor ich
in der Nacht zum 30. Mai meinen lieben
Mann, den treusorgenden Vater seiner
Kinder, meinen lieben Sohn, Schwiege-
sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel,
Neffen und Vetter

Otto Ziegner
im Alter von 41 Jahren. — In tiefer
Trauer:

Alwine Ziegner geb. Bockmühl; Christel;
Joachim und alle Anverwandten.
Wuppertal, den 7. Juni 1943.

Beisetzung 9. 6. 43, 15 Uhr, Unter-
barmer Friedhof.

Wir trauern den Verlust eines lieben
um ein langjähriges treues Gefolgschafts-
mitglied, dessen Andenken wir stets in
Ehren halten werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft.

Durch feindlichen Terrorangriff verlor
ich in der Nacht zum 30. Mai 43
meinen lieben, herzenguten Papa,
Schwiegervater, unseren lieben Bruder,
Schwager und Onkel

Heinrich Eigenbrod
im Alter von 57 Jahren, seine Ehefrau,
meine liebe, treusorgende Mutter, Schwie-
germutter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Anna Elisabeth Eigenbrod
geb. Gerstung
im Alter von 55 Jahren, unser innigst-
geliebtes, unvergessliches, einziges Töchter-
chen und Enkelchen

Bäbel
im Alter von 2 Jahren. — In tiefer
Trauer:

Helmut Schmidt, z. Zt. Wehrm.; Anni
Schmidt geb. Eigenbrod; Ww. Adole
Sonnenchein und alle übrigen Ver-
wandten.

Wuppertal, den 7. Juni 1943.

In der Nacht zum 30. Mai 43 verloren
wir durch feindlichen Fliegerangriff
unsere lieben Eltern, Großeltern, Schwe-
ster, Bruder, Schwager, Schwägerin

Hermann Hagedorn
im 72. Lebensjahre.
Auguste Hagedorn
geb. Meise

im 70. Lebensjahre, meine herzengute,
uns unvergessliche Schwester, Schwie-
gerin und Tante, unsere liebe, sonnige
Nichte, treue Schwiegertochter, meine
beste Freundin

Ww. Elisabeth Staffel
geb. Hagedorn
im blühenden Alter von 32 Jahren. Sie
folgte ihrem geliebten, auf dem Felde
der Ehre gefallenen Gatten. — In tiefer
Trauer:

Kurt Hagedorn und Familie; Arnold
Dunkel und Frau Elviede geb. Klauke;
Familie Heinrich Staffel; Elise Hagedorn
als Freundin.

Wuppertal, Köln, Frankfurt am Main,
den 5. Juni 1943.

In der Nacht zum 30. Mai verschied
plötzlich durch feindlichen Fliegerangriff
mein innigstgeliebter Mann

Wilhelm Mielke
im blühenden Alter von 42 Jahren. Wer
dich gekannt, der weiß, was ich ver-
loren habe. — In tiefer Trauer:
Ida Mielke geb. Will und alle An-
verwandten.

Wuppertal, den 5. Juni 1943.

In der Nacht vom 29. zum 30. Mai
nahm Gott meinen lieben Mann, unseren
guten Vater und Großvater

Julius Leveringhaus
in seine ewige Heimat. — Im Namen
der Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Leveringhaus
geb. Geilenberg.
Wuppertal, Freiburg i. B. (Rich.-Wagner-
Straße 41), den 7. Juni 1943.

Er wurde in aller Stille im engsten
Familienkreis auf dem ref. Friedhof
Hugostraße beigesetzt.

In der Nacht zum 30. Mai nahm der
Herr bei dem feindlichen Fliegerangriff
unsern lieben, teuren Vater, Großvater,
Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Knäpper
im 81. Lebensjahre, und unsere liebe
Mutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Hanna Vorländer
geb. Knäpper
54 Jahre alt, von uns in das Reich des
Friedens. — In tiefer Trauer:

Willi Knäpper und Frau Hanna geb.
Spruck, Duisburg, Rich.-Wagner-Str. 67;
Schwester Lisa Knäpper, Hanau a. M.,
Res.-Laz. I; Arthur Knäpper und Frau
Hedwig geb. Weber, Wuppertal, Rie-
schelsstr. 14; Martha Schütz geb.
Knäpper; Ernst Schütz, Freiburg bei
Kirchen (Sieg); Siedlung Struth; Hans-
Heinrich Vorländer und Frau Elisabeth
geb. Wessott, Wuppertal, Lennep-
straße 29; Volker Vorländer; 9 Enkel
und 1 Urenkel.

Wuppertal, den 5. Juni 1943.
Beisetzung 9. 6., 15.30 Uhr, ab Ka-
pelle Friedhof Hugostraße.

Durch den Luftangriff am 30. 5. d. J.
wurden uns entzogen unsere herzenguten
Eltern

Herr Paul Fohrer
57 Jahre
Frau Ottilie Fohrer
geb. Liessow, 54 Jahre

unsere liebe Schwester
Marianne Fohrer
18 Jahre
und unsere treue Haushälterin
Hedwig Steindrescher
34 Jahre.

In tiefer Trauer: Karl Fohrer, Oblt., z.
Zt. im Feld; Wilhelm Fohrer, Obfr.,
z. Zt. im Feld, und die Anverwandten.
Beerdigung 9. 6., 17 Uhr, Friedhof
Liebigstr. Begräbnisamt am gleichen
Tage, 9 Uhr, Pfarrkirche St. Antonius.

Durch den feindlichen Fliegerangriff
auf Wuppertal in der Nacht vom 29. zum
30. Mai 43 verlor ich meinen guten
Sohn, unsern lieben Schwiegersohn

Walter Thomas Jr.
und unsere gute Tochter, meine liebe
Schwiegetochter

Frau Walter Thomas Jr.
Alwine geb. Siepmann
In tiefer Trauer: Walter Thomas sen.
und Angehörige; Familie Siepmann
und Angehörige.

Wuppertal (Freiheitstr. 43), Hattingen
(Akarzenstraße), den 7. 6. 1943.
Die Beerdigung hat in aller Stille
stattgefunden.

Gott der Herr nahm in der Nacht vom
29. zum 30. Mai meinen innigstgelieb-
ten Mann, meinen lieben Vater und
Schwiegervater, meinen lieben Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und
Onkel

Pg. Hermann Heidermann
inh. des Kriegs-Verd.-Kreuzes
im Alter von 46 Jahren, sein Leben
in der Ewigkeit. Sein Leben war nur Pflicht-
erfüllung. Er starb durch feindlichen
Fliegerangriff. — In tiefer Trauer:

Maria Heidermann geb. Koch; Bri-
gidemann und Hugo Klein als Enkel-
kinder und alle Anverwandten.
Wuppertal, Ringstr. 25, d. 7. Juni 1943.
Die Beerdigung fand bereits statt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief
heute morgen 6 Uhr mein innigst ge-
liebter, treusorgender Mann, unser her-
zensguter Bruder, Onkel und Vetter

Paul Spormann
im 65. Lebensjahre. Er starb an den
Folgen des britischen Terrorangriffs.

In tiefer Trauer: Maria Spormann geb.
Böning und Anverwandte.
Wuppertal, den 6. 6. 1943.

Exequien 9. 6., 8.45 (10) Uhr, in St.
Laurentius-Beerdigung am gleichen Tage
um 15.45 Uhr ab Kapelle Friedhof Uff-
lendorf.

Durch den feindlichen Terrorangriff
in der Nacht zum 30. 5. 1943 wurden
unsere innigst geliebten Eltern, Schwie-
gereltern und Großeltern

Wilhelm Piepenbrink
inh. des E. K. II und des Frontkämpfer-
ehrenkreuzes 1914-18
im Alter von 66 Jahren,
Hedwig Piepenbrink
geb. Vork

im Alter von 64 Jahren, nach Gottes
unerforschlichem Willen von uns ge-
rissen. Ihr Leben war ein stetes, liebe-
volles Sorgen für Kinder und Enkel-
kinder. — In tiefstem Schmerz:

Noti Pampus geb. Piepenbrink; Otti
Grüter geb. Piepenbrink; Fritz Pam-
pus; Bernhard Grüter und 3 Enkel-
kinder.

Wuppertal, Hügelsstr. 42a, Kottwig-Ruhr,
den 7. 6. 1943.

Beisetzung hat in aller Stille statt-
gefunden.

Unser lieber Vater, Schwiegersvater,
Großvater, Urgroßvater, Bruder u. Onkel

Karl Küpper
hat uns auf immer verlassen. Er starb
am 5. 6. 1943 an Herzschwäche, in-
folge des feindlichen Fliegerangriffs auf
Wuppertal im gesegneten Alter von über
80 Jahren.

Die Beisetzung erfolgte am 8. 6., 9.30
Uhr, auf dem Friedhof an der
Seite unserer uns unvergesslichen Mut-
ter. Wir verlieren mit ihm unsere Hei-
mat. — In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen:
Wuppertal, z. Zt. Wien 66, Seegrasse 10,
im Juni 1943.

Gott der Herr nahm uns in der Nacht
zum 30. Mai 1943 unseren lieben,
unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel, Neffen und Vetter

Fritz Altmann Jr.
im Alter von 33 Jahren, meine liebe
Frau, unsere gute Tochter, Schwiege-
tochter, Schwester, Schwägerin, Tante,
Nichte und Kusine

Frau Berta Stiesberg
geb. Schmitz
im Alter von 47 Jahren, mein lieber,
hoffnungsvoller Junge, mein sonniger
Bruder

Günter Sties



**Vergleichen Sie
Wuppertaler
Nr. 133 -**

Am
Ehre ich
DAB. An
rier, 9. Juni

An der D
Kämpfe vo
Kämpfen an
ten 11 Tage, be
divisionen
sechs Panz
gerkräfte
schwere Be

Allein 100 Pa
vernichtet.
Nahkampf
Stüste des A
bote der So
Im mittl
wurden bei ei
Fluplässe und
bardieren, 75

schaffen, dann
flieger. Insge-
heimen 141 B
zuge werden
Schwere de
dierten in der
an der alger
Heftige Be

Vorschlag
Die Garnison
einem
indischen
auf einen
übergeben

In der Süd-
liche Jäger zwei
Ein feindlich
Umgebung veru
kämpfe feindlich

Schoß im Dist
Berlin, 9. 3.
Erfeldjages hab
des Waffen ff i
zum Abitur.

handelt es sich
bestätigte Abgä-
große Zahl seine-
er schwer beschä-
mit Handflächen
den mußten. Ob-
talverlöst nicht n-
damit zu rechne-
beschädigten Ma-

44. Sturm

Mit dem
Nährer-Haupt-
verlieh H-Sturm-
Bataillionskomma-
Division "Toten-
deutschen Wehr-
kreuz des Eisern-
H-Sturmabnführ-
18. September 1913
B. in Elberau/Z

deur in ständigem
bewährt. A
seines her
erfolgen einer Nam
Mitterkreuz des Ei
Spitze eines Stokhs
tliche Ortschaft eingele
zu einer Nachbarka
An den harten
Totenkopf-Division
Februar und März
hals hervorragenden

Sowjets durch eine
Seiners hineingefüllte be-
Materialverluste be-
mann an der Spi-
Entschluß eine wich-
Vormann bei einem
und vom ersten Se-
brist auf entscheidende
Stellungen im Ran-
erbenliche Tapferkeit
seines Bataillons.
vortragender Truppe